

Keynote

Gegenseitige Abhängigkeiten

Christian Spahr, Leiter Medienprogramm Südosteuropa

Sehr geehrte Damen und Herren,

ganz herzlich willkommen auch von mir zu unserer Pressekonferenz und Podiumsdiskussion. Die Lage der Medienbranche ist ein brisantes Thema geblieben. In einer Phase, wo sich das Land politisch neu orientieren muss, ist die Unabhängigkeit der Medien besonders wichtig.

Manchmal ist es ja so, dass man etwas weiß, aber es nicht schwarz auf weiß belegen kann. Schon lange bemängeln Medienexperten in Bulgarien ein Defizit an Unabhängigkeit der Medien. Wir haben vor einem Jahr eine Meinungsumfrage in der Bevölkerung gemacht, die einen starken Verlust an Vertrauen in die Medien gezeigt hat. Aber es gab noch keine systematische Befragung von Journalisten und Medieneigentümern, welchen Einflüssen die Berichterstattung unterliegt.

Diese Lücke schließen wir mit der Studie von Krum Blagov und Dr. Orlin Spassov. Beide sind bekannte Experten im bulgarischen Mediensektor. Aufgrund von Interviews mit hundert Journalisten und fünfzehn Medienmanagern haben Sie ein klares Bild gezeichnet und die verschiedenen Arten des Drucks auf die Medien erklärt. Wir haben die Studie als dreisprachiges Buch verlegt, und Sie können heute ein Exemplar davon mitnehmen.

Es gibt in Bulgarien natürlich keine staatliche Zensur, aber die Ergebnisse zeigen, dass die Journalisten trotzdem intensivem Druck aus Politik und Wirtschaft ausgesetzt sind. Mindestens jeder zweite Journalist beklagt, dass die Mächtigen Einfluss auf sein Medium ausüben. Während die Reporter und Redakteure sich mehr über politischen Druck beschwerten, sehen sich die Eigentümer von den Werbekunden erpresst. Jeder dritte Journalist, aber auch etwa genauso viele Medieneigentümer sagen, dass über bestimmte Themen oder Personen nicht berichtet werden darf. Unsere beiden Experten werden Ihnen das noch im Detail erläutern.

Die Ergebnisse zeigen, dass es kein Zufall ist, dass Bulgarien in puncto Pressefreiheit immer schlechter bewertet wird. Bisher ist das Problem, dass keiner der Akteure sich traut, neue Standards zu fordern, weil das gegen kurzfristige Interessen von anderen sein könnte. Politiker scheuen sich, Vorgaben für die Transparenz und Konzentration in der Branche zu machen, weil sie eine schlechte Presse fürchten. Die Verleger beugen sich Einflüssen, weil sie staatliche Werbegelder erhalten. Die Werbekunden sehen nicht, dass Schleichwerbung langfristig wenig bringt, wenn die Bürger das Vertrauen in die Medien verlieren. Und viele Journalisten dulden die Situation, weil sie um ihre Jobs fürchten. Es gibt viele gegenseitige Abhängigkeiten.

Hinter vorgehaltener Hand haben schon viele etwas bedauert. Ach, hätten wir die Gesetze modernisiert. Ach, hätten wir dieses oder jenes Interview nicht zensiert. Ach, würde doch unsere Selbstregulierung besser funktionieren. Ich meine aber, der Trend muss nicht weiter nach unten zeigen. Wie wäre es, wenn sich einige wichtige Akteure weigerten, weiterzumachen wie bisher? Wenn sich einflussreiche Politiker, Medieneigentümer, prominente Journalisten und Unternehmen zusammenschließen und erklären, dass sie den gemeinsamen Verlust an Vertrauen stoppen wollen? Wenn die Bürger, die in den Straßen von Sofia protestiert haben, weiter wachsam sind? Lassen Sie uns nachher diskutieren, ob das realistisch ist. Zunächst freue ich mich auf den Bericht von Krum Blagov und Orlin Spassov.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.